

Zeit mit dem Medium Florence Cook, durch welches Katie King sich sogar bei hellem Lichte materialisierte, Versuche angestellt hat und für die Echtheit dieser merkwürdigen Phänomene eintrat, die bei den Okkultisten noch heute als klassisch gelten.

Von diesem „Geist“, der sich in nichts von einem gewöhnlichen Menschen von Fleisch und Blut unterschied, ja, mit dem Crookes sogar Arm in Arm im Zimmer herumspazierte, konnte der Forscher im Lauf der Zeit bei elektrischem Licht 44 Negative gewinnen, von denen einige ausgezeichnet waren. Man darf annehmen, daß der vertrauensselige Crookes, der sich von dem Liebreiz seines 17jährigen Mediums bis zu Versen hinreißen ließ, einem groben Schwindel zum Opfer gefallen ist. Der „Geist“ Katie King wurde teils von Florence Cook selbst, teils von einer Helfershelferin — wahrscheinlich ihrer Schwester — dargestellt, je nachdem die Sitzungen im elterlichen Hause Cook oder in der Wohnung von Crookes stattfanden. Florence Cook ist später zweimal dabei erwischt worden, wie sie einen Geist mimte, einmal 1880 in London und dann 1899 in Warschau.

Tricks der „Geisterphotographen“

Die Praxis der eigentlichen „Geisterphotographen“, die, wie gesagt, noch heute blüht, hat im Laufe der Jahrzehnte immer raffiniertere Trickmethoden gezeitigt. Der erste, der diese neue Art der Geistermanifestationen sozusagen kreierte, war zu Beginn der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts der Amerikaner William H. Mumler in Boston. Die äußere Art und Weise, wie diese Geisterphotographien zustandekommen, ist seither so gut wie unverändert geblieben: der „medial veranlagte“ Photograph macht die Aufnahme, und auf der Platte erscheint dann überraschend neben der Person, die photographiert wurde, in mehr oder weniger verschwommenen Umrissen eine zweite Gestalt oder ein Kopf — der Kopf eines lieben Verstorbenen.

Mumlers Geschäft ging sehr gut, und zunächst kam kein Mensch auf den Gedanken, daß der Photograph durch eine zweite Exposition derselben Platte eine zweite, als Geist verummte Gestalt auf dieselbe Platte bringen konnte. Aber 1864 wurde Mumler entlarvt und wagte es erst nach einer Karenzzeit von fünf Jahren, in New York



Geisteraufnahme des Pariser Photographen Buguet (1874): Graf von Medina Pomar mit dem Geist seines Vaters

seine einträgliche Praxis von neuem zu beginnen. Auch hier wurde ihm jedoch bald das Handwerk gelegt. Sein Betrugsverfahren war noch recht plump.

Der gute Gedanke aber lebte weiter. 1872 fand das Schwindelmedium Mrs. Guppy in dem Photographen Hudson einen willfährigen Helfer. Indes auch Hudson wurde bald durchschaut, als photographische Sachverständige seine Bilder kritisch untersuchten und deutliche Anzeichen für eine doppelte Aufnahme feststellten. Bei Mumler wie bei Hudson trat der merkwürdige Fall ein, daß viele der Kunden in den Geistergestalten mit Bestimmtheit verstorbene Angehörige zu erkennen glaubten, sei es auch nur an den Umrissen der sonst unkenntlichen, drapierten Figuren. Natürlich konnte es dem Photographen nicht immer gelingen, sich Lichtbilder verstorbener Familienangehöriger seiner Kunden als Vorlage zu beschaffen. So mußte er sich oft mit verschwommenen und verummten „Extras“ behelfen. Auch diese taten ihre Schuldigkeit.